

A Blätter breit/weißliche/spitzig / vnd rings vmbher zerkerffet: an den Stengeln kommen herfür zarte/ inofechte/weiße blümlein/ nach welchen ein schwarze runde Frucht erfolget/ mit einem Stricken durchlögen/ fast wie ein Traube.

Wird in Wälden funden/ so am Rhein wachsen: blühet im Mayo/ aber die Frucht wird im Augustmonat zeitig.

Von den Namen.

B Christoffelstrauch wird Lateinisch genennet Christophoriana, Herba S. Christophori, Costus niger: [Aconitum racemosum, C. B. Christophoriana, Ges. hort. Dod. Ad. Lob. Clus. hist. Cam. Ger. Eyst. & Costus niger quorundam, Barba capri quibusdam, Cael. Napellus racemosus, Lugd. Englisch Herbe Christopher.]

Von der Natur/ Krafft vnd Eigenschafft.

D Odonæus meldet/ dasß diß Kraut von wegen seiner schädlichen vnd giftigen Natur dem Aconito werde gleich geachtet: soll derowegen keines wegs gebraucht werden.

Das LXI. Capitel.

Von weiß Keinsarn.

Weiß Keinsarn. Tanacetum album acutum.

ptarmica vulgaris. Antman, misa Maria.



E Weiß Keinsarn hat ein schlechte Wurzel/ mit Nebenwürlein besetzt/ auß welcher ein runder Stengel wächst/ etwa ein Ellen hoch/ mit schmalen Nebenästlein oder Zincken/ an welchen kleine weiße gestirnte Blümlein stehen/ nach welchen der Saame erfolget/ wider dem Stengel stehen die Blätter ohne Stiel/ lang/spitzig vnd schmal/ gleich wie eine Sege zerkerffet.

Wächst neben den Wegen an steinreichen Orten: Ihey vns wirds auff den Wiesen vnd Wasser gestaden gefunden/ blühet gemeintlich im Junio.

Von den Namen.

Weiß Keinsarn/ od spitziger Keinsarn/ wider Bertram/ wird Lateinisch genennet Tanacetum al-

F bum acutum, vielleicht von wegen seiner spitzigen Blättern. [Dracunculus pratensis serrato folio, C. B. Pyrethrum, Brunf. ico. Tanacetum album seu acutum, Trag. (& millefolium 3) Ptarmica, Matt. Fuch. Tur. Ges. hort. Lon. Cast. Lob. (& Ptarmica folio Taraxaconis, vel Sternutamentoria) Lugd. Clus. hist. Cam. Ger. Pyrethrum fyl. Dod. gal. iyl. ac parvum, Cord. in Diosc. Tarchon fyl. vel aquaticum. Ges. hort. & col. & Draco aquaticus. Ptarmica fyl. Germanica, Thal. Draco fyl. five Ptarmica. Dod. Mentha Sarracenicæ Myconi, Lugd. Ptarmica vulgaris, Eyst. Niderländisch witde Bertram. Englisch Sneeferdoort. Welsh Ptarmica. Böhmisch Perfan.]

G Von der Natur/ Krafft vnd Eigenschafft der weißen Keinsarn.

Diß Kraut ist am Geschmaect etwas bitter/ vnd derowegen warmer vnd truckner Natur.

[Matthiolius schreibet/ dasß weil er grün sey/ so wärme vnd truckne er im andern Grad/ aber dürr kompt er auff den dritten Grad.] Sein Gebrauch ist in der Arzney noch vnbewußt.

[Eufferlicher Gebrauch.

Diß Kraut gedäuwet/ miltet den Schmerzen der Zahnschmerz/ Zähn/ vnd zeucht viel Schleim vom Haupt.

Die Blätter mit den Blümen zerstoßen/ vnd übergelegt/ verzehren das vndergerunnen Blut.

Die Blümen machen heftig nessen/ so man sie dürr gestoffen darcin thut.

Das LXII. Cap.

Von groß Taufentgülden.

Groß Taufentgülden. Centaurium majus.



Jß Kraut wird von Matthiolo beschriben/ dasß es ein dicke/harte/schwere Wurzel habe/ [mit 5 oßkeln/ gleich wie ein Strick vmbwunden/] blutastig/ vnd fast dreyer Schuche lang/ eines zusammenziehenden/ süßlichen scharffen Geschmaects/ auß der Wurzel wächst ein runder Stengel

A gel mit anderen Nebenstein / zwö oder drey Ellen hoch: Oben am Stieffel vberkompt es Knöpflein wie der wilde Gartenaffran / allein daß sie etwas kleiner vnd länger seyn: Die Blume ist Himmelsblau / vnd Welckh / wie Tragus angeigt.

[Der Saamen so zimlich groß / ligt wie der wilde Gartenaffran in Wildenstöcken eingewickelt.] Es wächst in hohen Gebirgen vnd seysten löstigen Gründen. [Welches man auß der Landschaft Apulia von dem Berg Gargano bringt: wiewol es auch auß dem Berg Baldo bey Verona, wie dann auch in Salkoy wächst.] Von andern Geschlechtern mehr kan man lesen Dodonæum vnd C. Clusium.

Von den Namen.

B Groß Tausendgülden / Iso gemeinlich Rha- pontica genant / heist Lateinisch Centaurium majus vnd Rhaeponticum oder Rheuponticum. [Centaurium majus folio in laciniis plures diuiso; C. B. majus, Ang. Tur. Lac. Ad. Lon. Lob. majus alterum, Gef. hort. magnum Matth. Dod. Cast. majus l. vulgare Clut. hist. majus, Rhaeponticum Pharmac. Cord. in Diosc. & hist. Cam. Centaurea major, Cæl. Rhaepontica, quæ hodie Centaurea major, Trag. Er. Cord. Niederländisch Groote Santorie. Englisch Great Centorie. Französisch Grande centauree. Welsch Centauria maggore. Spanisch Rhaepontico vulgar.

Von der Natur / Krafft / vnd Eysenschafft dieses Krauts.

C Groß Tausendgülden ist einer vermischten Natur vnter kalt vnd warm / dann sie ist am Geschmack süß vnd etwas scharpff / vnd zeucht auch zusammen.

Innerlicher Gebrauch.

Diese Wurzel in rothen saurem Wein gefotten / oder aber in Weigrich vnd Tormentillenwasser / vnd darvon getruncken / stopft den Bauchstuh / vnd die rothe Ruhr. Zu ermeidten Gebrechen kan man auch diß Pulver brauchen: Nim Rhaepontic vnd Marterwur / jedes ein loch / stoß sie zu Pulver / Citronenschelffen vnd rothe Corallen / jedes i. halb loch / rothe Rosen ein halb Quint. Spec. Diarrod. Abbar. vnd Trialecali / jedes ij. Scrupel / mach sie allesampt was grob ist / zu einem Pulver / vnd thue darnach Zucker darzu / so viel daß es einen Geschmack haben kan. Wenn aber jemand das Pulver nicht also trockent essen kan / soll er es vnder Rosenzucker vnd Quitten- safft vermischen / vnd wie ein Lattwergen gebrauchen / auch sehet. Quittlein: Boli armenæ, oder Terræ sigillatæ wol darbey.

Es hat diese Wurzel ein Natur / daß sie die verhalten mensles widerumb zurecht bringt / vnd die verschlossene Mutter eröffnet: [so die Weiber darvon trincken: Zäpffelweis in die Scham stossen: benimbt auch den Schmergen der Mutter.] Vnd auch widerumb die vbrige stuh / der Weiber stiller. Will man die mensles mit dieser Wurzel präuociren. soll sie mit Weigrich vnd Odermenig gefotten werden / oder andern dergleichen Kräutern / als Chamillen / Dürrwur. Will man aber die mensles stopffen / soll sie mit Weigrichwasser gebraucht werden.

[Diese Wurzel wird vom gemeinen Manit gebraucht wider alle Verschring / Verwundung vnd Bruch innerhalb des Leibs / trincken darab.]

Wenn jemand hoch gefallen were / vnd etwas im Leib zerbrochen hette / vnd gelieffert Blut vorhanden were / [der nemme der zerflossenen Wurzel ein halb loch in Wein. Oder] soll man nemmen des Pulvers von dieser Wurzel / Apoffementkraut / Terræ sigillatæ, Boli armenæ, Drachenblut / vnd Mumia, jedes zwey Quintl. Spematis ceti, wird also in den Apo-

theken genant ein Quint. Rhabarbari zwey Scrupel / auß diesen mache man ein subtile Pulver / vnd gebe es mit rothem saurem Wein / oder aber mit Traunellen vnd Scabiosenwasser dem Kranken zu trincken.

Diese Wurzel mit Schwarzwurz in rotem Wein gefotten / vnd darvon getruncken / ist gut wider das Blut speyen / man kan auch Maulföhrlin darzu thun.

Erliehe schreiben auch / daß sie die todte Frucht soll auß Mutterleib treiben.

[Ein halb loch der gepülverten Wurzel eingenommen mit Wasser / so Hitz vorhanden were / sonst mit Wein / stillt das Leibwehe / vnd den Weibern das Mutterwehe.

Diese Wurzel ist fürnehmlich im brauch zu saulen Magenlebern darab getruncken: eröffnet die Leber / vnd kräftiget sie: zertheilet die ansehend Geelsucht / vnd laßt die Wassersucht nicht vberhand nemen.]

Eufferlicher Gebrauch.

Es zeucht diese Wurzel sehr zusammen / dann sie auch Irdischer Natur ist / kan derowegen wol zu den Wunden gebraucht werden / dieselbige zu heften vnd zu heilen. Dieweil sie auch sehr trucknet / kan man sie zu nassen vnd feuchten Schäden brauchen.

[Das Pulver darein gestrewet / oder getocht / vnd Pflasterweis außgelegt.

Man macht auch ein Pflaster darauß / welches außgelegt / der Mutter gut ist.]

Von dem Saft dieses Krauts.

Es pfleget diese Wurzel gar bald zu verwelcken / derohalben man den Saft darauß nemmen soll / wenn sie noch frisch ist / vnd zum Gebrauch behalten / wie man aber den Saft davon vberkommen kan / darvon kan man lesen bey dem Vermauthsaft.

Dieser Saft ist gut genisset / so jemand gerunnen / oder gelieffert Blut in der Brust heite / der soll nemmen Abbiswasser vnd Scabiosenwasser / diesen Saft / darinn vermischen / vnd etlich mal einen guten Trunck thun wider den lanwierigen Husten / vnd kurzen Athem soll man diesen Saft mit Hyssopwasser trincken / so wird es besser.

Den Lebersüchtigen ist dieser Saft auch gar gut vñ nützlich / wie dann auch die Wurzel selbst in Wein gelegt / vnd darüber getruncken.

[Der Saft / wie auch das Pulver / macht die Wunden schnell zu heilen.]

Das LXIII. Cap.

Von klein Tausendgülden.

Klein Tausendgülden. I. Hat ein klein schlechtes holzartiges Wurlein / zu nichts nüt / auß welchem ein kleines ceteres Stengelchen wächst / einer Spannen hoch / mit etlichen Nebenstücken / an welchen schöne / rothe / leibfarbe vnd geede Blümlein wachsen wenn dieselbige verblühen / so werden kleine Schöcklein / wie Weigenkörner / in welchen man schwarz Mähls findet: Seine vnderste Blümlein liegen auß der Erden außgesprecht / die andere wachsen am Stengel / dem Dostenkraut bey nahe gleich.

Wächst gemeinlich in dürren Wiesen: Blühet im Herbst.

II. Das ander Geschlecht vberkompt mehr spitziger Blätter / dann das erste / an den Aestlein trägt es weiße Blümlein den vorigen an gestalt gleich.

III. Das dritt Geschlecht ist dem ersten gleich an der größe / hat ein kleine schlechte Wurzel / auß welcher gemeinlich sein Stengel Spannen hoch herfürscheußt: welchen die Blätter so breiter vnd runder dann an der erste vmbgeben: die Blum ist schön rot / Farb bleichgelb / zu zehren wie Saffrich gefärbt: welche

Bauchstuh / rote Ruhr

Verstandene Weibezut. Schmerger Mutter.

Verwundung Bruch.

Getieffert Blut.

Lobte Frucht außtreiben.

Leibwehe. Mutterweh.

Ganze Magenleber eröffnet. Wassersucht.

Wunden. Feuchtes schaden.

Mutter.

Gerunnen Blut in der Brust.

Lanwierigen Husten. Kurzer. Athem. Lebersucht.

Wunden schnell heilen.

Tausendgülden.

II. Weis saure Tausendgülden.

III. Hoch saure Tausendgülden.

Chra

A

I. Taufentgülden.
Centaurium minus.



B

C

Heu runde kleine Schötlein folgen/darinn der kleine Saamen verschlossen ist.

Dieses findet man zweyerley/ dann das eine hat schmälere Blätter/ durch welche der Stengel nicht geht.

IV. Gelb Taufentgülden.

IV. Das ander hat breitere Blätter/ durch welche der Stengel geht wie am Durchwachs.

Dieses wird bey uns vmb Basel auff feuchten Wiesen bey Michelselden gefunden/ wie dann auch nicht weit von S. Christiana/ auch vmb Straßburg. Man findet es auch vmb Rompelter: vmb Bononien in Italia; in Engelland vnd Spanien.

* III. Gelb Taufentgülden. *
Centaurium minus luteum.

D



E

F

II. Weiß Taufentgülden.
Centaurium minus album.



G

H

Von den Namen.

Kein Taufentgüldenkraut/ oder Auria/ heißt auch Fieberkraut/ diweil es noch von eilichen wieder das Tertausieber gebraucht wird/ zum Viberkraut vnd Erdgall/ (weil die Wurzel vnd Blätter heftig bitter sind) Griechisch Κενταύριον τὸ λευκόν. Lateinisch Centaurium minus, Febrifuga, Fel tenu. [Centaurium minus, C.B. & Trag. Matth Fuch. Ang. Dod. ut: Tur. Cord. in Diosc. Gef. Lac. Lon. Cam. Thal.

* IV. Gelb Taufentgülden. *
Centaurium minus luteum perfoliatum.

I



K

Lugd.

A Lugd. Cast. minus fl. rubro, Eyst. parvum, Ad. Lob. Ger. Centaurea, Brunf. Cael. minor, Brunf. II. & IV. Centaurium luteum perfoliatum, C. B. luteum, Ad. Claf. hisp. prius, Lugd. Eyst. florib. lut. five citreis pallidis Mel. Lob. luteum perfoliatum, Cam. ep. parvum fl. flavo, Cluf. hist. luteum, Ger. Achilleos, Cael. J. Welsch Centauro minore, Französisch Viel de terre. Böhmisch Zemezne mensy. Niderländisch Eleyne Santorje. [Englisch Small Cuntorie.]

Von der Natur/Krafft vnd Eigenschafft. der klein Tausentgülden.

Klein Tausentgüldenkraut ist warm vnd trucken im andern Grad. Hat eine Krafft zu säubern/ zu zertheilen/ zu öffnen/ vnd wie Mesues schreibt/ den Leib zu purgieren/ auch so hefftig/ daß es die Adern eröffne vnd Blut mit treibe.

Innertlicher Gebrauch.

Dies Kraut ist nicht allein in den Apotheken wol bekandt/ sondern auch dem gemeinen Mann/ die es gebrauchen wider allerley Feuchtigkeit vnd schleim/ daher die Magenfeber verursacht werden/ vnd purgieren darmit den Magen durch den Stützgang mit folgendem Tranck. Sie sieden diß Kraut in Wein/ vnd etliche mischen Zucker darunder/ von wegen der grossen bittere/ vnd trinkens.

Dieses vertreibt nicht allein die Fieber/ sondern öffnet auch die Leber/ das Nils/ darauß die Gelb- vnd Wassersucht entspringet/ führet auch das Gift mit Gewalt auß.

Sie machen auch ein köstliche Träsency/ stossen das Kraut zu Pulver/ vermischen Zucker darzu/ so viel daß man es niesen mag/ für den Magen.

Anderer sieden ein Syrup davon/ also daß sie die bittere Brühe von diesem Kraut gefotten/ mit Zucker oder Honig süß machen.

In etlichen Apotheken wird im Augustmonat auß den Blümlin mit Zucker ein Conserven bereitet.

Es schreibt Galenus, daß diß Kraut sonderlich gut sey den Lebersüchtigen/ so die Leber verstopft ist/ dann er meldet/ daß es derselbigen Verstopfung gewaltig hinweg nimmte.

Aetius schreibt Tetr. 1. ferm. 3. cap. 22. daß die klein Tausentgülden ein Krafft vnd Tugend habe die grobe Gall vnd Schleim auß dem Leib zu führen vnd zu purgieren/ wie solches auch Mesue bezeuget/ also daß man sechs Scrupel oder zwey Quinlein in Wasser siede vnd dasselbige einnimme: Diweil es aber auff solche weis zu viel bitter ist/ kan man ein Honigwasser darzu nehmen/ oder das Wasser mit Zucker abbereten.

Diweil aber der grobe sähe Schleim oder die phlegmata nicht können außgeführt werden/ sie seyen dann zuvor etwas incidirt, attenuirt vnd ad exitum præparirt, soll man zuvor dieses nachfolgende apozema oder Tranck gebrauchen/ dardurch der grobe Schleim wie auch die Gall zertheilet wird: Nimme Fenchel vnd Peterleinwurzel jedes anderthalb loth/ Hysoy/ Bethonien/ Dosten/ klein Tausentgülden vnd Wegwarten/ jedes ein Handvoll/ Anis vnd Fenchel/ jedes ein loth/ diese Stück leche man in genugsamen Honigwasser bis auff ein Mößel/ darvon soll man alle Morgen zuvor drey vng einnehmen/ bis der Tranck getruncken ist: Wann alsdann die Materia also præparirt ist/ so soll man darnach die purgationes brauchen/ vnd die übrige grobe Feuchtigkeit auß dem Leib treiben/ darzu man ein solche Purgation nehmen kan die beyd Gall vnd Schleim außführt/ vnd der verstopften Leber auch wol bekommen kan/ nemlich also: Nimb Bethonien/ Tausentgüldenkraut/ Wegwarten vnd Dosten/ jedes ein Handvoll/ Violett/ Vorigen vnd Dhsenjungelblümen jedes so viel man mit dreyen Fingern fassen kan/ Senecblätzer ein loth/ diese Stück

Verstopfte Leber.

F siede man in genugsamen Wasser bis auff drey vng/ dieselbige Brühe soll man nehmen/ vnd darinn maceriren des besten Rhabarb. anderthalb Quin. Agariçi trochiscati ein Quin. Zimmetrinden ein halb Quin. diese Stück über Nacht in Brühe stehen lassen/ darnach des Morgens austrucken/ ein loth gestossenen Zucker darzu thun/ oder ein loth Violett/ oder Rosenafft/ vnd darnach eintrinken.

Galenus schreibt wie auch Fernellius, daß dieses Kraut nützlich könne vermischen werden vnder die Arnehen/ so man zu Flüssigen gebraucht/ dann es truckne sehr auß/ vnd einiget beissen.

Es wird auch gebraucht zu den Nerven/ so von wegen grober Feuchtigkeit beschweret seyn/ dieselbige soll es ohne Schaden hinweg nehmen vnd austrucken/

derohalben es auch zum Schlag/ Paralytis genennet/

gebraucht wird/ sün nemlich aber in Clystieren/ da man die Materien gedentet auß der Haut vnder sich zu reuellieren/ darzu dann solch Clystir fast tatzlich ist: Nimb klein Tausentgüldenkraut/ Salben/ Majoran/ Bathonien vnd Hysoy jedes ein halbe Handvoll/ Agariçi ein loth/ Chamillen/ Steintblumen vnd Strockraut jedes ein Handvoll/ diese Stück soll man in genugsamen Wasser sieden bis auff ein Mößel oder zwölff vng/ zu welchen man vermischen soll/ der Lattwergen/ Benedictæ laxativæ vnd Diaphænicon, jedes sechs Quinlein/ Dillenöl drey vng/ guten Malvasier vierthalb vng/ gemein Salz ein halb Quinlein/ solche Stück vnder einander mischen: Solches soll man alle Wochen doch nach gelegenheit/ zweymal gebrauchen/ bis die Schwachheit vergangen ist.

Etliche nehmen ein Handvoll dieser Blumen/ sieden die in Wein/ oder welches besser ist/ in Versienwasser einer halben Maß/ also lang bis die Heißt eingestoren ist/ dieselbige Brühe geben sie den Kranken zu trinken/ so das drittägig Fieber haben/ dann es purgiret solche Brühe die Gall auß dem Leib vnd vertreibt also das Fieber/ daher es auch Fieberkraut oder Febrifaga genennet wird.

Von bemeldter Brühe schreibt auch Dioscorides, daß sie gut vnd behülfflich seye wider die Schmerzen der Hüß/ mit einem Clystir eingegossen/ reiniget aber also kräftig die jähren bösen Sclim/ daß auch offte Blut damit außgeführt wird.

Es werden auch die Blumen gebraucht die verstopfte Mutter zu eröffnen: Sind also gut die verstandene mensles widerumb zu erholen/ dann sie eröffnen die Adern/ wie Mesue sagt/ aber es meldet Fernellius, daß sie auch die Frucht auß Mutterleib treiben/ wann man ihret zu viel brauche.

[Mit Wein gefotten vnd getruncken stillt den grossen Schmerzen des Grimmen. Von wegen seiner Bitterkeit tödtet es die Würm/ treibt sie auß eines Quinlein schwer mit Honig eingenommen/ auch Pflasterweiß auß den Dabel gelegt.

Des Pulvers ein Quinlein schwer mit Kenis- Wasserfaamen über den dritten Tag in Wein genommen/ ist wider die Wassersucht sehr gut.

In Wasser gefotten vnd getruncken/ ist gut wider das Reichen/ nimbt auch den alten Husten.]

Äusserlicher Gebrauch.

Dies Kraut gestossen/ in Baumöl gekocht/ vnd anbergelegt/ vertreibt die schenlichen Wundmaht/ die Haut mit der Brühe gewaschen/ nimmer allerley Masen vnd Flecken.

Ein Laug darüber gegossen/ vnd damit gewaschen/ macht gelb Haar.]

Den Fluß der gulden Adern zu eröffnen/ nimb klein Tausentgülden/ Raponticum/ Läußsaamen/ weiß Dschwurz/ jedes gleich viel/ solche Stück mach an kalt Dhsengall/ vnd Zwickelafft/ vnd leg es an das D.

Wann man das Kraut grün zerstoßet/ vnd auff frische Wunden legt/ so heylet es dieselbige gar bald.

Das

A Das Kraut eufferlich außgelegt / erweicht das har-
te Milz.

Mesue schreibt / das es ein gut Wundkraut sey / vnd
solle fleißig zu den Wundsalben vnd Pflasteren ge-
braucht werden.

[Das Pulver ist von den Alten vnder die Salben
vermischet worden / die man zu den Wunden braucht /
das sie bald heylen / vnd die hohlen riefen Schäden vnd
Fistel aufffüllen sollen / haben auch das rein gestoffen
Pulver darein gefähet / oder auß dem pulver / oder safft
mit Honig ein dünnes Sälblein bereit / vnd mit Fä-
len in die Wunden vnd Schäden geleyet / aber in die
hohlen krummen Fisteln / soll der Safft oder das Was-
ser offe eingesprüget werden.]

B Von dem Safft vnd seinem innerlichen
Gebrauch.

En Safft soll man nach der Meinung Diosco-
ridis also machen : Man soll das Kraut sambten
wann es seine Blumen hat / oder voller Saamen ist /
geußt Wasser darüber / vnd läßt es fünfsschen Tag da-
rinnen wetzen / darnach seud man das / so lang das
Kraut über dem Wasser stehet / wann es bald ist kalt
worden / so presst man es durch ein leinen Tuch / vnd
seud die Brühe widerumb / biß sie Dicke überkommet
wie Honig.

Man kan ihn auch auß andere weis mehr machen /
wie darvon bey dem Bermuthsaft mehr zu lesen ist.

Zu der erharten Leber vnd Milz wird nachfolgen-
der Syrup dienstlich seyn : nimb des Safts von Tau-
fentgülden / Eppich vnd Fenchelwurzel / jedes gleich
viel / laß sieden / seche es ab / truck die Feuchte wol auß /
thu Zucker darein / ist sehr dienstlich zur Selbstucht.]

Dieser Safft soll sehr gut seyn wider die Gebrechen
der Nerven vnd der Sennaderen / wie Dioscorides
schreibet / vnd derowegen nützlich zu gebrauchen wider
den Krampff / wider den Schlag / Paralytis genennet /
vnd vntersindlichkeit der Glieder vnd dergleichen. Die-
ser Safft getruncken eröffnet nit allein die Leber / sonder
auch die Verstopfung des Milz / vnd verreibt dessel-
bigen Härte / wie Fernelius darvon schreibet.

Eufferlicher Gebrauch des Safts.

Dioscorides vermeldet / das der Safft nützlich
vnder die collyria vermischet werde / dann er
vertreibe alles was das Gesicht verdunckle.

Man soll diesen Safft auch vnder die Wundsalben
thun / dann er heylet gar wol.

[Auch allein mit leinen Tüchlein übergelegt : ret-
niget auch alle böse faule alte offene Schäden / vnd bring-
et sie zur Heylung.]

Ein Bollzäpfflein in diesem Safft feucht gemacht
vnd den Weibern beygebracht / bringet ihnen ihre Zei-
ten / vnd zucht die Geburt auß. [Der safft in die Ohren
getroyffet.] Er eddret auch die Würm in den Ohren
[Außs Haupt gestrichen / heylet den stießenden Grund.
Der Safft mit Del vnd Wachs vermischet zu ei-
ner Salben / öffnet das Milz damit geschmieret.]

Von Taufentgüldenkrautwasser.

Wann das Kraut seine Blumen trägt / soll man
[dasselbig nehmen / die Wurzel hinweg werffen /
wol zerhacken vnd in gutem Wein erbetzen.] ein was-
ser darauf brennen vnd zum Gebrauch behalten.]

Diß Wasser ist zu allen oberzehlten Gebrechen
dienstlich / wie wol es nicht so stark ist als der Safft o-
der das decoctum darvon : [wider die faule Magen-
sieber jedesmal nüchteren auß drey loth getruncken /
auch wider andere oben erzehlte Krankheit / als kalten
vnd dünnen Magen zu erwärmen vnd stärken : wi-
der das Grimmen im Leib vnd Darmgicht / anfan-
gende Geschwulst nach den Fiebern.] Es soll diß Was-
ser den jungen Kindern gereicht werden / so mit den
Würmen beschweret seyn / je drey oder vier Löffel voll
nach Belegenheit gegeben.

Es ist auch gut getruncken die Verstopfung der
Leber zu eröffnen / wie auch des Milzes vnd der Nut-
ter / [drey oder vier tag an einander getruncken / treibt
den Weibern ihre Blum / fürderste im Gebären.]

Eufferlicher Gebrauch.

Diß Wasser ist eufferlich nützlich zu trucknen die
flüssige Wunden / reiniget die alte faule Schäden
von flüssigem Eytter / vnd fürderet zur Heylung : auch
mit einer Sprüzen eingesprüget in die hohlen Fistel.

Den Kindern mit leinen Tüchlein auß den Nabel
geleyet / soll die Würm töden.

Mit ein wenig geläutert Honig vermischet / in die
Augen gethan / verzehret alle vberflüssigkeit / erkläret
das Angesicht / nimt die schenckliche Flecken der wund-
masen.]

Von Syrup des Taufentgülden-
krauts.

Dieweil der Safft auß diesem Kraut gang bitter
ist zu gebrauchen / soll man einen Syrup darvon
bereiten / fast auß gleiche weis / wie bey dem Bermuth-
syrup ist gelehret worden.

Diesen Syrupum de centauro minore / kan man
zu allen Gebrechen gebrauchen / gleich wie das deco-
ctum darvon / oder den Safft / fürnemlich aber zu der
verstopften Leber ist er nach der Meynung Galeni
gang nützlich zu gebrauchen / entweder mit Cardobe-
nedicren oder Endiuinwasser vermischet vnd einge-
nommen.

Zu dem groben Schleim so die Nerven verstopffet /
daher man sich des Schlags zu besorgen hat / soll man
nehmen dieses Syrops Stoechados vnd Rosenho-
nig jedes ij. Loth / Behouennwasser / Syrupwasser
vnd Rosmarinwasser / jedes drey Vng / solche stück
mit einander vermischen / vnd etlich mal wie ein Julep
gebrauchen / er zertheilet den groben Schleim / vnd
löst die Stopfung auß.

Extract von Taufentgüldenkraut.

Auß dem Kraut oder seinem außgetruckten Safft
kan man auch ein Extract machen vnd zubereiten /
welches sonderlich gut ist den Leberfüchtigen / vnd de-
nen so von wegen der Leber mit der Selbstucht beladen
seyn / dieselbigen sollen diesen Extract gebrauchen / so
genesen sie widerumb.

Von der Natur vnd Krafft des gelben
Taufentgüldenkrauts.

Dieses ist bitter / aber viel weniger dann die erste /
vnd wird für ein Wundkraut gehalten.]

Das LXIV. Capitel.

Von Thapsia.

Auß den dreyen sürgestellten Thapsia wird die
I. erste genennet Thapsia lauiolia Cluij von
welchem sie beschriben wird / das sie ein lange
dicke Wurzel habe / oben auß etwas härig mit einer di-
cken Rinde umgeben / außwendig schwarzlich / inn-
wendig aber weiß / voll weißes Safts wie Milch / eines
sehr dicken vnd scharffen Geschmacks / ihre Blätter
schreibet er seyn grün vñ etwas rau / eines vnsfreund-
lichen Geschmacks / den Blüthen der Ferula fast
gleich / zwischen welchen ein knodochter stengel herfür
kommet / innwendig hol vnd luct / eines Fingers dick /
einer Ellen hoch / bißweilen auch höher / an welchem ein
schöne Kron wachse / mit goldgelben Blumen / nach
welchen ein breiter Saame kempt.

II. Das ander Geschlecht ist dem ersten fast gleich /
vnd wie Dioscorides wil / kommet es mit der Ferula auch
gang vnd gar überein / außgenommen das seine Sten-
gel zarter seyn / die Blätter vergleichen sich dem Fen-
chel / sein stengel ist auch mit andern Nebenästlein be-
setzt /

harte Milz.

Wunden
Effect.

erharte Leber
vnd Milz.
Wachst.

Krampf-
Schlag
Verstopfung
vnd Härte
keit der Leber
vnd Milz.

Dunckel Ge-
sicht.

Alte faule
Schäden.

Weibzeit.
Geburt auß
vnd zeucht
die Geburt auß.
Der safft in die Ohren
getroyffet.
Er eddret auch die Würm
in den Ohren
[Außs Haupt gestrichen /
heylet den stießenden Grund.
Der Safft mit Del vnd Wachs
vermischet zu ei-
ner Salben / öffnet das Milz
damit geschmieret.]

Verstopft
Milz.

faule Ma-
genstieber.
Grimmen
Würm der
Kinder.

Verstopfung
der Leber /
Milz vnd
Nutter.
Geburt für-
dern.

flüssige
Wunden.
Fistel.

Wärm der
Kinder.

Reizen der
Augen.

Verstopfte
Leber.

Verstopfung
der Nerven.

Leberfücht
Beschuch.

I.
Beschreibung
vñ Thapsia.

II.

setzt /

A
Breitblättrichte Thapsia.
Thapsia latifolia Clusij I.



II. Turbith.
Thapsia II. vulgaris.



setzt / an welchen ihre Dolden erscheinen wie runde Kronen / wie auch im ersten Geschlechte / der Saame wird breit fast wie der Dillsaamen. Die Wurzel ist auch lang / außwendig schwarz / inwendig weiß / auch mit einer dicken Rinden umgeben / gleich wie am ersten Geschlechte.

III. Das dritte Geschlecht ist dem andern durch auß gleich / außgenommen daß es kleinere vnd schmälere Blätter hat.

F
III. Schmalblättrichte Thapsia.
Thapsia III. angustifolia.



Von dem ersten Geschlechte schreibt C. Clusius daß es in Spanien wachse auß hohen vngebawten Bergen vnd blüet im Augustmonat.

Das ander soll in der Insel Thapsos wachsen vnd auch in Apulia auß dem Berg Gargano vnd meldet Matthiolus daß die Landbetrieger desselbigen Wurzel für das rechte Turbith verkaufen / dieweil sie einander fast gleich seyn.

Von den Namen.

Thapsia heist Griechisch *σαψια*. Lateinisch Thapsia. Das ander Geschlecht wird auch Turbith genennet / dieweil die Landstreicher dieselbige Wurzel für das rechte Turbith verkaufen. [I. Thapsia latifolia villosa; C.B. Thapsia I. Clus. hist. Sesele Peloponense majus; Lob. Dod. Sesele peloponense folio cicuta; Ad. Lug. III. Thapsia iceniculi folio; C.B. Thapsia Diosc. Ad. I. ob. Lug. 2. vel tenuifolia; Clus. hist. & hist. tenuifolia, C. r.]

Vonder Natur / Krafft vnd Eigenschafft der Thapsia.

Die Wurzel wie auch der Saft ist scharff vnd hitzig vnd meldet Dioscorides daß sie alles außtreiben was im Leib ist / vnd viel hefftiger vnd stärker / dann die andere purgierende Arzney / vnd derowegen schädlich / auch gefährlich einzunehmen.

Innerlicher Gebrauch.

Es wird fürnemlich die Milch oder der Saft auß der Wurzel zur Arzney gebraucht / welchen man wie Dioscorides schreibt / also überkommen solle. Man macht zu rings umhher ein Grube / schneidet die Rinden der Wurzel auß / oder hilet die Wurzel auß / in der Gestalt eines Gewölbs / bedeckt sie / damit der Saft / so darauß fließt lauter seye / des andern Tags darnach nimpt man den zusammen gestoffen Saft auß / Man preßt auch den Saft darauß / darzu stofft man den Saft in einem Mörsel / thut sie darnach in ein Säcklein / vnd preßt sie mit einer Kelter auß / alsdann thut man den Saft in ein dickes erden Gefäß /

Wuuuu vnd

A vnd stellet ihn an die Sonnen/ damit er trucken wer- F
de. Etliche stossen die Blätter darzu/ aber sie verderben
den Saft daß er wurmstichig wird.

Schwarze
vnd gelbe Gall
aufstreiben

Dieser Saft wie auch die Rinde dieser Wurzel/ haben ein Krafft/ damit sie die schwarze vnd gelbe Gall vnder sich durch den Stulgang / vnd auch über sich durch brechen aufstreiben / wann man sie mit Honigwasser einnimpt: Die Rinde/ saget Dioscorides gibt man zweyer Scrupel schwer mit drey quintrlein Dillsaamen ein: Des außgepressten Saffts anderthalb Scrupel: Des außgestossenen Milchsafts gibt man nur einen halben Scrupel schwer / doch soll man sich wol damit fürsehen/ dann sie gar schädlich seyn/ innerlich gebrauchet.

B Dioscorides schreibt/ man soll sie denen geben / so stätigs teichen / vnd schwerlich aufwerffen / vnd auch G
wider die langwirige Schmerzen der Seiten.

Reichen
Langwiriger
Schmerz der
Seiten.

Eusserlicher Gebrauch.

Haarwachs
sen machen.
Flecken des
AnGesichts.
Haut-
Langwirige
Seiten. vnd
Lungenge-
brechen.
Disturaffen.

Der Saft [macht Haar wachsen] mit Honig vermischet vnd angestrichen / ist gut wider die Gebrechen der Haut/ der Flecken vnd der Mackeln des Angesichts/ wann man den Saft mit Schwefel vermischet/ so vertribet er die Mauden / die Beulen vnd die Geschwulst/ so man Panos nennet. Er ist auch gut angestrichen wider die langwirige Gebrechen der Seiten/ der Lungen/ der Füß vnd Gleichen. Die Wurzel vnd Saft/ mit gleich so viel Weyrachs vnd Wachs vermischet vnd übergelegt/ vertribet die Blutmasen: Man soll es aber nicht über zwo Stund ligen lassen/

C darnach abthun / vnd den Ort mit warmem Wasser H
bähen/ wie Dioscorides lehret/ oder mit Salzwasser abwäschen: vertribet also genüget auch andere Vnreinigkeit der Haut.

Vnreinigkeit
der Haut.

II. Stinckend Schierling.
Cicutaria foetida.



III. Wasserschierling.
Cicutaria palustris.



Das LXV. Capitel.

Von Schierling.

I. Schierling.
Cicuta.



I.
Schierling.

Es Schierlings werden drey Geschlechter vor-
gestellt. (I.) Das erste hat ein lange/ schlech-
te stinckende Wurzel mit etlichen Zäseln bo-

häncket/ ist der Möhrenwurzeln beynabe gleich. Brin-
get einen grossen Stengel mit Gleichen wie der Fen-
chel/ oben mit vielen Nebenzweiglein besetzt / an wel-
cher Steffel Kronen oder Schadhüllein wachsen mit
weissen Blümlein: Seine Blätter seyn den Blät-
ten der Ferulae gleich/ wie Dioscorides meldet/ auß-
genommen daß sie schmälere seyn/ vnd zimedeck/ eines
schweren/ starcken Geruchs: Der Saamen ist dem
Aniß ähnlich/ doch etwas weisser.

II. Das

Das XLVI. Capitel.

Von Päonien.

I. Päonien Männlein.
Paeonia mas.



* II. Päontenrosen Weiblein. *
Paeonia foemina fl. simplici.



Es gehend er Dioscorides lib. 3. cap. 159. zwey. 1.
er Geschlecht der Päonien: eines ist das Män- Päonten-
lein/das ander aber das Weiblein. (I) Von Männlein.
dem Männlein schreibet er / das es Blätter habe den
grossen Ruffbäumenblättern ähnlich: die Wurzel sey
dick/

A II. Das ander Geschlecht hat gar ein dicke Wurzel /
darauf auch zugleich ein sehr dicke Stengel wächst/
mit groben Nebenästlein besetzt / seine Blätter seyn den
vorigen vngleich / lang spitzig vnd schmal / sehr zerkerfft/
von Farben schwarz / oben an dem Stengel / schreibet
Lobelius, trägt es eine breite Dolden / mit weissen blü-
men / nach welchen der Saame komme / so etwas klei-
ner sey dann der Angelic: Der Stengel wächst fast
drey oder vier Ellen hoch.

III. Das dritte Geschlecht wächst gemeinlich bey
den Wasserbüchen / hat ein schlechte / geringe / zusehre
Wurzel / auf welcher ein gestreiffter Stengel wächst/
mit seinen Nebenästlein / an denen gleiche Dolden
wachsen / wie am ersten Geschlecht / allein dz die Blüm-
lein vnd der Saame viel kleiner seyn. Die Blätter
seyn den vorigen auch gleich / doch kleiner vnd jün-
ger. Sie wachsen allenthalben gern / an den Zäu-
nen / an vngeläumten Orten / vnd auch in den Wein-
gärten: blühen im Mayo vnd Junio.

Von den Namen.

Schierling heist auch Wüterich / Griechisch *κικυριον*.
Arabisch *Sacuran*. Welsh vnd Lateinisch *Cicuta*.
[L. *Cicuta major*, C.B. *Cicuta*, Trag. *Matth.*
Ang. *Fuch.* Dod. Tur. *Lac.* Ad. *Lob.* Lon. *Cast.* Lug.
Cael. *Germ.* *major*, Cord. *hist.* Cam. *vera*, Gef. *hort.*
Thal. *Cicutaria vulgaris*, Clus. *hist.* II. *Cicutaria la-*
rifolia foetida, C.B. *latifolia foetidissima*, Lob. *Lug.*
Cicutaria, *Cast.* *ico*. *Cicuta latifolia foetidissima*,
Ger. *Seseli Peloponense*, *Mart.* *Gef.* *hort.* *Lac.* *Cast.*
Lon. *Lugd.* III. *Cicutaria palustris tenuifolia*, C.B.
palustris, Lob. Ger. *palustris alia*, Cam. *Cicuta pa-*
lustris, Cord. in *Diosc.* *aquatica*, *Gef.* *hort.* Thal. *Li-*
gisticum syl. & *Feniculum syl.* Trag. *Phellandry-*
um. Dod. *Lugd.* *Silau* Plinij, Cael.] Spanisch *Cegu-*
ra. Französisch *Cygn*. Böhmisch *Volchlaw*. Niderlän-
disch *Dulle Keruel*. Englisch *Homlocks*.

Von der Natur / Krafft / vnd Eigenschafft
des Schierlings.

Dioscorides schreibet / der Schierling werde auch
vnder das tödtliche Gift gerechnet / dann er sey
tödtlich von wegen seiner Kälte. Welches man auß
der Historien Socratis erweisen kan. Dann es meldet
Plato. wie bey Dodonæo zu lesen / das die Athenienser
den weisen vnd verständigen Philosophum den So-
cratem mit diesem Kraut getödtet vnd hingerichtet
haben. Derowegen man dieses giftigen Krauts ganz
vnd gar soll müßig gehen. Da aber jemand desselbigen
vnwissend gessen hette / soll er nach der Lehr Dio-
scoridis einen guten starken Trunk Weins thun / [der da
alt sey vnd darinnen ein Quinlein gestossen Eretan
vermischen.]

Von dem Schierlingsafft.

Dioscorides schreibet / man presse den Saft auß
den Dolden / che dann der Saame trocken wird /
denselbigen setze man in die Sonn vnd laß ihn hart
werden / vnd mache darnach Kügelein dar auß. Dies-
er Saft kan vermischen werden mit den Arzneyen /
so die Schmereen süßstigen vnd niederlegen.
Er heylet auch den Kohlauf vnd die Geschwår /
so immer weiter kriechen / wann er darüber gelegt
wird.

Es schreibet auch Dioscorides, wann man das
Kraut wie ein Pflaster über die Brust der Kindbette-
rin lege / so truckne es die Milch auß / Ist aber ohn ge-
fahr nicht wol zu brauchen / diweil solches gar zu sehr
kälter. Auch läßt es den Mägden die Brüst nicht grö-
ßer wachsen / Jedoch soll man sich dafür wol hü-
ten / dann es auch eufferlich gebraucht / gar
schädlich ist.

jam taponis emplabri m...
ad tumores & feiv...
de ad voflu...
Cum...
Hi...